

Achim Halfmann, Januar 2018

[www.orientierungslust.de](http://www.orientierungslust.de)

## eModeration

Auf einer digitalen Bildungsplattform fungieren eModeratoren (verwandte Bezeichnungen sind Teletutor, Online-Moderator oder Teledozent) als Vermittler zwischen Bildungsträger, virtueller Lernumgebung und Lernenden<sup>[1]</sup>:

- Einweisung der Lernenden in den virtuellen Bildungsraum;
- Hinweise bei medien- und kommunikationstechnischen Problemen;
- Anregung zur Reflexion der Lernaufgaben in Bezug auf ihre Praxisrelevanz;
- Unterstützung der Reflexion der Lernprozesse;
- Anregung der fachlichen Kommunikation und Kooperation der Lernenden im virtuellen Bildungsraum;
- Hinweis auf rechtliche Rahmenbedingungen (Persönlichkeits-, Datenschutz- oder Urheberrechte).

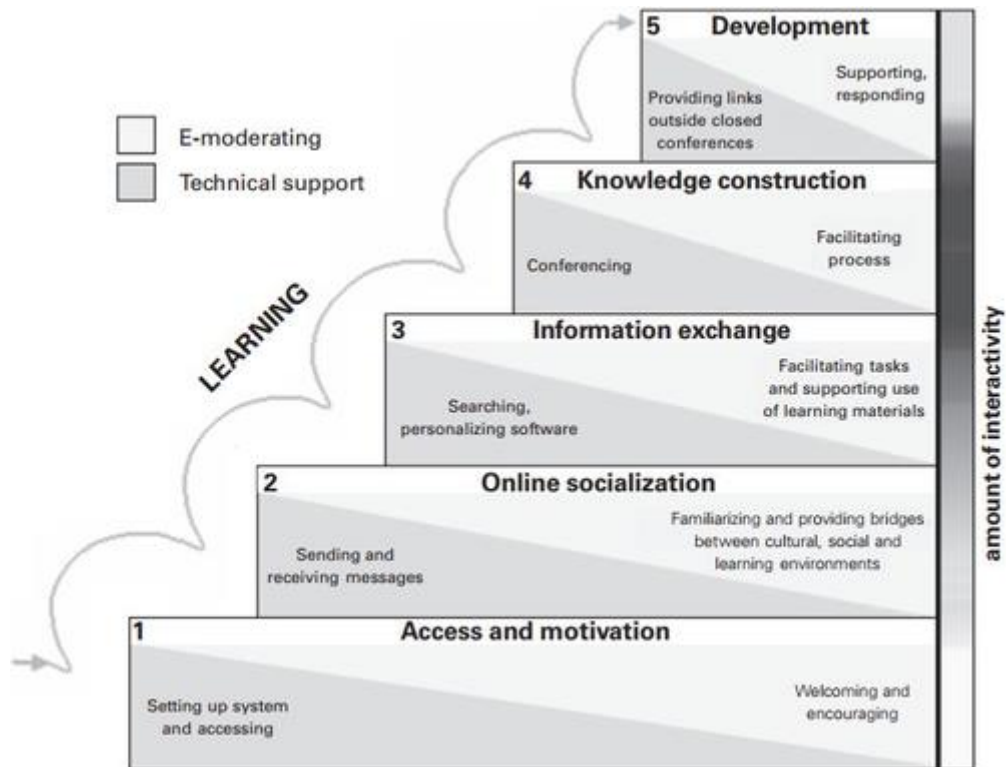
## Stufenmodelle

„Moderatoren haben bei der Gestaltung des Lernprozesses die Phasen der Gruppenentwicklung und die Gruppendynamik (...) im Blick zu halten.“<sup>[2]</sup> Viele eModerations-Modelle beziehen sich hierzu auf Tuckmans Stufenmodell zur Gruppendynamik<sup>[3]</sup>. Daraus lassen sich folgende Anforderungen an die eModeration ableiten:

Gruppenphase	Gruppenstruktur	Aufgabe der (e-)Moderation
<b>Forming</b>	Austesten, Beziehungsaufbau	Ermöglichung selbstbestimmter Entscheidungen fördert Motivation; Kommunikation gemeinsamer Ziele
<b>Storming</b>	Gruppeninterne Konflikte um Positionen, Rollen und Normen	Ermütigung zu Zusammenarbeit und Meinungsäußerung, Förderung der Strukturentwicklung
<b>Norming</b>	Entwicklung eines Gruppengefühls; Standards und Rollen werden entwickelt	Breite Streuung von Verantwortung; Motivierung und Förderung von Zuversicht
<b>Performing</b>	Rollen werden flexibel und funktional; strukturelle Herausforderungen sind gelöst	Zurückhaltende Moderation; Bereitstellung erforderlicher Ressourcen; Weiterentwicklung des Lernumfelds
<b>Adjourning</b>	Angst vor Abspaltung und Auflösung, Eintönigkeit	Förderung legitimer peripherer Partizipation und des Austausches mit dem Umfeld

*Gruppenphasen nach Tuckman (1965)<sup>[4]</sup> und Folgerungen für die (e-)Moderation in Anlehnung an Becker (2016)<sup>[5]</sup>, bearbeitet von Achim Halfmann (2017)<sup>[6]</sup>*

Beschreiben lassen sich die Entwicklung kollaborativer Gemeinschaften und die daraus erwachsenden Anforderungen an die Moderation zudem mit einem Fokus auf die Technik. Hier ist insbesondere das 5-Stufen-Modell von Salmon et.al.<sup>[7]</sup> zu erwähnen:



5-Stufen-Modell der eModeration nach Salmon et.al.<sup>[8]</sup>

Für die eModeration ergibt sich aus diesem Stufenmodell <sup>[9]</sup>:

- Auf der ersten Stufe informiert der eModerator über Informationstools und begrüßt die Teilnehmenden.
- Auf der zweiten Stufe fördert er das vertiefte Kennenlernen der Teilnehmenden und den Vertrauensaufbau.
- Auf der dritten Stufe fördert der eModerator die Kommunikation (z.B. durch die Bereitstellung von Chatprotokollen).
- Auch auf der vierten Stufe ist das Kommunikationsmanagement (z.B. die Zusammenfassung von Ergebnissen) gefragt; ggf. kommt zudem ein Konfliktmanagement zum Einsatz.
- Auf der fünften Stufe fördert der eModerator insbesondere die Kompetenz der Teilnehmenden (z.B. durch die Präsentation neuer Perspektiven).

## Forenmoderation

Eine besondere Rolle kommt eModeratoren im Forenchat zu. Als förderlich erweisen sich hier folgende methodische Aspekte<sup>[10]</sup>:

- Ansprechen starker Gefühle;
- Förderung der Neugier von Gruppenmitgliedern untereinander;
- Anerkennung zuteilen;
- zu Feedback ermutigen;
- Zwischenbilanzen anregen;
- Aufbau persönlicher Beziehungen zu den Gruppenmitgliedern;
- Beschränkung der Beiträge auf jeweils eine Idee;
- Ironie und Zynismus vermeiden.

## Quellennachweise

---

1. Arnold, Patricia; Thilloßen, Anne; Zimmer, Gerhard; Kilian, Lars (2014): Handbuch e-learning. Lehren und Lernen mit digitalen Medien. eBook. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, Abs. 6.6). Zu ihren Aufgaben gehören (Arnold et.al. 2014, Abs. 6.6
2. Schenk, Birgit (2012): Moderation. In: Jörg Haake, Gerhard Schwabe und Martin Wessner (Hg.): CSCL-Kompendium 2.0. Lehr- und Handbuch zum computerunterstützten, kooperativen Lernen. 2. Aufl. München: Oldenbourg, S. 206–217, S. 206
3. Ebner, Martin; Schön, Sandra; Bäuml-Westebbe, Gabriela; Buchem, Ilona; Lehr, Christian (2013): Kommunikation und Moderation. Internetgestützte Kommunikation zur Lernunterstützung. In: Martin Ebner und Sandra Schön (Hg.): Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien. eBook. 2. Aufl. Berlin: Epubli.
4. Tuckman, Bruce W. (1965): Developmental sequence in small groups. In: Psychological Bulletin 63 (6), S. 384–399. DOI: 10.1037/h0022100.
5. Becker, Florian (2016): Teamarbeit, Teampsychologie, Teamentwicklung. eBook. Berlin, Heidelberg: Springer.
6. Halfmann, Achim (2017): Alumni-Netzwerk als Bildungsnetzwerk. Konzeption einer digitalen Plattform für das Berufskolleg Bleibergquelle. Masterarbeit. Universität Rostock, 2017
7. Salmon, Gilly (2004): E-tivities. The key to active online learning. eBook. Reprinted (First published 2002). London: Kogan Page.
8. Salmon, Gilly (2004): E-tivities. The key to active online learning. eBook. Reprinted (First published 2002). London: Kogan Page., S. 11
9. Hinze, Udo (2004): Computergestütztes kooperatives Lernen. Einführung in Technik, Pädagogik und Organisation des CSCL. Münster: Waxmann.
10. Schenk, Birgit (2012): Moderation. In: Jörg Haake, Gerhard Schwabe und Martin Wessner (Hg.): CSCL-Kompendium 2.0. Lehr- und Handbuch zum computerunterstützten, kooperativen Lernen. 2. Aufl. München: Oldenbourg, S. 206–217, S. 216f.